

Zu attischen Dionysos-Festen.

1. Διονύσια τὰ ἐπὶ Ἀηναίῳ¹.

Gilbert hat in seiner Schrift über die Festzeit der attischen Dionysien (Göttingen 1872) mit viel Scharfsinn und Gelehrsamkeit den Versuch gemacht, die Grundlagen zu erschüttern, die Boeckh in seiner grossen Abhandlung vom Unterschied der Lenäen, Anthesterien und ländlichen Dionysien (Abhandlungen der Berliner Akademie 1816/7) für unsere Kenntniss der attischen Dionysosfeste gelegt hat. Nach seiner Ansicht sind die Lenäen nichts anderes als der letzte Tag der Anthesterien, also die Chytren. Dies Ergebniss einer zersetzenden Kritik, die alle Zeugnisse in Atome auflöst und dann aus diesen neue Bildungen schafft, hat bei den Fachgenossen nur wenig Zustimmung gefunden²; es würde der Mühe kaum verlohnen, auf seine These zurückzukommen, hätte nicht Dörpfeld sie in seinem Buch über das griechische Theater S. 9 wieder aufgenommen. Gerade weil Dörpfeld es an jener Stelle ablehnt, die Gründe für seine Auffassung, die übrigens von seinem Mitarbeiter Reisch nicht getheilt wird (S. 10, Anm.), eingehender zu entwickeln, weil er also für Gilberts Theorie nur das bedeutende Gewicht seines Namens in die Wagschale wirft, halte ich es für nützlich, gegen die Verschmelzung von Lenäen und Anthesterien einen Zeugen vorzuführen, dessen Autorität Dörpfeld sicherlich gern anerkennen wird, eine attische Urkunde des IV. Jahrhunderts.

Um sicher zum Ziele zu gelangen, muss ich zunächst einen kleinen Umweg einschlagen. Wir pflegen das Fest, das dem alten attischen Dionysos in den Sümpfen ausser den Anthesterien gefeiert wird, Lenäen zu nennen, und dieser Name ist ja auch

¹ [Dieser Aufsatz war schon gedruckt, als Wachsmuth in den Abh. der Königl. Sächs. Ges. der Wiss. XVIII 1 f. seine 'Neuen Beiträge zur Topographie von Athen' veröffentlichte. W. zieht für Anthesterien und Lenäen aus derselben Inschrift dieselben Schlüsse wie ich, leider habe ich sie nicht, wie er, für den Text von Arist. πολ. Ἀθην. 57 verwerthet. A. K.]

² Vgl. A. Müller, die griechischen Bühnenalterthümer S. 309 Anm. 1, Stengel, die griechischen Kultusalterthümer = Iwan Müllers Handbuch V, 3 S. 162 ff, v. Prot, fasti graecorum sacri S. 19. .

aus dem Altertum bezeugt; Aristophanes gebraucht ihn einmal Ach. 1055 ὅς γ' ἐμὲ τὸν τλήμονα Λήναια χορηγῶν ἀπέκλεισ' ἄδειπνον, dann kehrt er wieder Athen. IV, 130 d, V, 217 a, Ael. nat. an. IV, 43, hymn. Orph. 54, 9, Poll. VIII, 90, mehrfach in den Aristophanesscholien und zweimal in Inschriften CIA. II 1367 und CIG. 229—30. Diese Zeugnisse sind zahlreich genug, aber mit Ausnahme der Aristophanesstelle sind sie sämmtlich jung¹. Der offizielle Name des Festes lautete im V. und IV. Jahrhundert nicht Λήναια, sondern Διονύσια τὰ ἐπὶ Ληναίῳ. So heisst das Fest in den Urkunden über die Hautgelder (CIA. II 741 fr. a 10, b 4) und genau so nennt es Aristoteles πολ. Ἀθην. 57. Der wichtigere Theil dieser Bezeichnung, ἐπὶ Ληναίῳ, findet sich aber auch bei Aristophanes Ach. 504 αὐτοὶ γάρ ἐσμεν οὐπὶ Ληναίῳ τ' ἀγῶν bei Platon Prot. 327 D (Ἄγριοι), οὗς πέρυσι Φερεκράτης ὁ ποιητὴς ἐδίδαξεν ἐπὶ Ληναίῳ und im Gesetz des Euegoros Dem. XXI, 10 ἢ ἐπὶ Ληναίῳ πομπὴ καὶ οἱ τραγωδοὶ καὶ οἱ κωμῳδοί². Durch diese Belegstellen ist für das V. und IV. Jahrhundert der Name Διονύσια τὰ ἐπὶ Ληναίῳ unbedingt sicher gestellt.

Nun lesen wir in der grossen Rechnungsurkunde der ἐπιτάτῃσι Ἐλευσινόθεν vom Jahre 329/28 CIA. II, 834b Col. II, 46 ἐπιτάτῃσι Ἐπιλήναια εἰς Διονύσια θῦσαι ΔΔ. Tsundas Ἐφημ. ἀρχ. 1883 S. 115 und Foucart BCH. VII (1883) S. 397 schreiben ἐπὶ Λήναια εἰς Διονύσια, was ganz unmöglich ist, und v. Prott (Fasti graecorum sacri S. 13) gewinnt aus der richtigen Schreibung Ἐπιλήναια³ gar ein neues Dionysosfest die Epilenäen, auf das er dann verschiedene Nachrichten zu beziehen weiss. Ich denke aber, es bedarf keiner weiteren Begründung, dass τὰ Ἐπιλήναια Διονύσια nichts anderes sind als τὰ ἐπὶ Ληναίῳ Διονύσια, nicht ein Nachfest zu den Lenäen, sondern diese selbst.

Daraus folgt dann aber unwiderleglich, dass die Lenäen von den Anthesterien verschieden sind, denn in derselben Prytanie, der sechsten, haben die ἐπιτάτῃσι folgende Angabe ver-

¹ Auch die Inschrift CIA. II 1367 gehört nicht mehr in das vierte Jahrhundert.

² Auch im Scholion zu Aeschin. II, 15 ist mit Madwig, Kl. philol. Schriften S. 443 zu schreiben ἐνὶκα δις ἐπὶ Ληναίῳ statt Ληναίων. Von Ar. Ach. 504 hängen wohl ab Hesych. s. v. ἐπὶ Ληναίῳ ἀγῶν Photios s. v. Λήναιον und Etym. Mag. s. v. ἐπὶ Ληναίῳ.

³ Ungern vermisst man diesen wichtigen Beinamen in Kirchners Index zu CIA. II im Abschnitt XI unter Διονύσια.

zeichnet col. II, 68 εἰς Χόας δημοσίους ἱερεῖον ΔΔΤΤ, κεράμια Π, οἴνου δύο μετρηταὶ ΔΠΙ. Gegen dies urkundliche Zeugniß für die Verschiedenheit von Lenäen und Anthesterien werden wohl auch diejenigen keinen Widerspruch wagen, die sich von Boeckhs schöner Abhandlung nicht haben überzeugen lassen. Interessant ist nebenbei zu sehen, wie viel grösser doch trotz der skenischen Spiele an den Lenäen die Bedeutung des Anthesterienfestes für das Volk war: An den Lenäen bringen nur die Beamten ein officiellcs Opfer, aber an den Choen da müssen auch alle Arbeiter feiern, sie bekommen ein schönes Opferthier — 23 Dr. ist ein ziemlich hoher Preis dafür — bekommen reichlich Wein, fast $4\frac{1}{2}$ Liter jeder¹ und obendrein noch ein Thongefäss im Werth von etwa 22 Pf.

Da der Name Ἐπιλήνια Διονύσια jetzt inschriftlich bezeugt ist, halte ich auch in dem Scholion zu Ar. Ach. 202 κατ' ἀγρούς τὰ Λήνια λεγόμενα. ἐνθεν τὰ Λήνια καὶ ὁ ἐπιλήνιος ἀγὼν τελεῖται τῷ Διονύσῳ Wilamowitz' Aenderung ἐπὶ Ληναίῳ (Hermes XXI S. 615 Anm.) für überflüssig. Der Name des Festes ist bereits im IV. Jahrh. formelhaft erstarrt, weil es damals längst nicht mehr ἐπὶ Ληναίῳ gefeiert wurde.

Dörpfeld hat die wichtige Beobachtung gemacht (Athen Mitth. XX S. 368 f.), dass in eben der Zeit, wo das Dionysosfest stets ἐπὶ Ληναίῳ heisst, das Heiligthum des Gottes, dem es gilt, niemals Λήναιον, sondern immer τὸ ἐν Λίμναις Διονύσιον genannt wird². Mit Recht hat er hieraus gefolgert, dass der Schauplatz des Festes auch in älterer Zeit nicht das Dionysion in den Sümpfen selbst, sondern der nahe dabei gelegene Kelterplatz war. Ich glaube, dass die richtige Auffassung des Lenaion als Kelterplatz, durch die allein sich auch die Präposition ἐπὶ in dem Festnamen erklärt, noch in dem zweiten Theile des oben erwähnten Scholion zu Ar. Ach. 202 angedeutet ist. In dem überlieferten Text Λήναιον γὰρ ἔστιν ἐν ἀγροῖς ἱερὸν τοῦ Διονύσου διὰ τὸ πλεκτοῦς ἐνταῦθα γεγονέναι ἢ διὰ τὸ πρῶτον ἐν τούτῳ τῷ τόπῳ Λήναιον τεθῆναι sind die Worte πλεκτοῦς und Λήναιον unverständlich, letzteres ist längst in ληνὸν verbessert, und an Stelle von πλεκτοῦς möchte ich mit leichter

¹ Mit dem Aufseher sind es 18 Arbeiter, die sich in 2 μετρηταὶ = 78,6 Liter zu theilen haben. Koehlers Interpunction der Stelle ist mir nicht verständlich.

² So mit unwesentlichen Varianten Thuk. II, 15, Isaios VIII, 35, Dem. LIX, 76, Phanodemos bei Athen. XI 465a.

Änderung πλείστους schreiben. Der Platz oder, wie der Scholiast annimmt, das Heiligthum hat seinen Namen davon, dass dort sehr viele Keltern waren, oder dass die erste Kelter an jenem Ort erbaut wurde. So hat der Satz einen Sinn, und es kann ein Nachhall guter alter Gelehrsamkeit darin stecken; möglich bleibt freilich, dass der Scholiast auf eigene Faust an dem Namen herumgedeutet und das Richtige getroffen hat. Dass die von Dörpfeld im Heiligthum gefundene alte Kelter für die älteste Kelter Athens galt, ist sehr natürlich, ebenso dass der Gott da seine Kelter hatte, wo auch die Athener in ältester Zeit kelterten, wo sich also sehr viele Keltern befanden.

Wenn aber Dörpfeld meint, auf diesem Kelterplatz, der mit der Orchestra am Markt identisch ist (Dörpfeld Athen. Mitth. XX S. 185), sei gespielt worden bis zur Erbauung des steinernen Theaters des Lykurgos, so kann ich ihm nicht beistimmen.

Er hat uns ja selbst gelehrt (Dörpfeld und Reich Das griechische Theater S. 31), dass bereits im Anfang des V. Jahrhunderts am Abhang des Burgfelsens im Bezirk des Dionysos Eleuthereus ein Theatron durch Erdanschüttungen hergestellt wurde, das wohl noch hölzerne Sitze, aber keine hochaufragenden und deshalb gefährlichen Gerüste (ἴκρια) mehr hatte. Ist es nun denkbar, dass noch fast 150 Jahre lang für das Fest des Dionysos ἐν λίμναις nach alter Weise Gerüste auf dem Kelterplatz aufgeschlagen wurden, während man das θέατρον aus Erde im Heiligthum des Eleuthereus besass?

Der Einsturz der ἴκρια im Jahre 500, von dem Suidas (s. v. Πρατίνας) berichtet¹, ereignete sich zwar im Eleuthereusbezirk, denn nur dort gab es damals tragische Agone (Bethe Prolegomena zur Geschichte des Theaters im Alterthum S. 23 ff.), aber die Gefahr, die hier zum Aufgeben der ἴκρια führte, bedrohte dasselbe Publikum ebenso sehr auf dem andern Spielplatz, wo die Bodenverhältnisse anscheinend die Errichtung eines θέατρον aus Erde nicht gestatteten. Ich meine, die Sicherheit und Ge-

¹ Seit Dörpfeld Erdanschüttungen aus dem Anfang des V. Jahrhunderts nachgewiesen hat, liegt kein Grund mehr vor, die Nachricht des Suidas zu beanstanden. Ein θέατρον aus Erde blieb das Stadion, das ausdrücklich θέατρον heisst (CIA. II 176), bis zur Zeit des Herodes Attikos. Ein Erdtheater war im IV. Jahrh. auch das piräische, wie ich gegen Wilamowitz (Hermes XXI 602) und Todt (Philologus 48 S. 505) hervorheben möchte, das beweist die den Pächtern auferlegte Verpflichtung ἡδωλιασμένην τὴν θεάν παρέχειν CIA. II, 573.

räumigkeit eines durch Erdanschüttungen am Bergabhang hergerichteten Zuschauerraums sind so grosse Vorzüge, dass man sicherlich auch die Spiele des Lenäenfestes bald in das neue Theater verlegt haben wird.

Dass die Bezeichnung Διονύσια ἐπὶ Ἀθηναίῳ beibehalten wurde, als die Aufführungen nicht mehr auf dem Kelterplatz stattfanden, darf uns nicht wundern, behielten doch auch die städtischen Dionysien ihren alten Namen, als der Zusatz ἐν ἄρει längst seinen ursprünglichen Sinn verloren hatte.

Die Form Ἐπιλήνια Διονύσια scheint mir darauf hinzuweisen, dass dem Verfasser der eleusinischen Urkunde die lokale Bedeutung des Festnamens nicht mehr geläufig war, er war für ihn formelhaft geworden, und auch das spricht entschieden für eine frühe Verlegung der Spiele vom Kelterplatz. Im Jahre 329/8 war das steinerne Theater des Lykurgos erst wenige Jahre vollendet, und man hätte sicherlich den alten Sinn des Festnamens noch nicht vergessen, wenn erst damals die Uebersiedlung der Agone in den Bezirk der Eleuthereus vollzogen worden wäre.

2. Der Agon der komischen Schauspieler.

Die erste Hypothese zu Aristophanes' Frieden schliesst mit den Worten: Ἐνίκησε δὲ τῷ δράματι ὁ ποιητὴς ἐπὶ ἄρχοντος Ἀλκαίου (421) ἐν ἄρει. πρῶτος Εὐπολις Κόλαξι, δεῦτερος Ἀριστοφάνης Εἰρήνη, τρίτος Λεύκων Φράτορι. τὸ δὲ δράμα ὑπεκρίνατο Ἀπολλόδωρος, ἥνικα ἔρμην λοιοκρότης. Die sinnlosen Schlussworte hat Valentin Rose glänzend emendirt ἐνικα Ἔρμων ὁ ὑποκριτής¹. Ein Schauspieler Hermon ist als Zeitgenosse des Aristophanes durch das Scholion zu Arist. Wol. 542 bekannt, von Schauspieleregonen in derselben Zeit erfahren wir durch die Inschriften (CIA. II 791 b, 972 col. II), so scheint alles in Ordnung, und wenn irgend eine scharfsinnige Conjectur Anspruch auf Gewissheit machen darf, so ist es diese.

Und doch bleibt eine ernsthafte Schwierigkeit, die bisher noch nicht genügend beachtet ist: Die grosse Dionysische Siegerliste (CIA. II 971 und IV S. 218), die seit der Mitte des V. Jahrhunderts die siegreichen tragischen Schauspieler notirt (vgl. Lipsius, Berichte der sächsischen Gesellschaft der Wiss. 1887 A.

¹ Der Artikel ist vielleicht besser zu streichen, in der Didaskalie lautete die Notiz ὑποκριτὴς Ἔρμων ἐνικα.

281), kennt keinen Agon komischer Schauspieler an den grossen Dionysien. Wir besitzen die Liste für das der Aufführung des Friedens vorausgehende Jahr 422 vollständig genug, um das Fehlen eines siegenden komischen Schauspielers feststellen zu können, CIA. II 971 fr. b. Für das Jahr 421 bricht die Urkunde leider an der entscheidenden Stelle ab, aber wir haben wieder Bruchstücke aus der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts (fr. d) und für das Jahr 329 (CIA. IV S. 219), und in beiden wird kein komischer Schauspieler genannt, während an den Lenäen d. J. 354 dieser Agon vorkommt CIA. II 972.

Bethe hat in seinem geistvollen Buch Prolegomena zur Geschichte des Theaters diese Thatsache mit Recht hervorgehoben S. 18 ff. und sie mit zu dem Nachweis benutzt, dass die eigentliche Heimat der Komödie die Lenäen, die der Tragödie die städtischen Dionysien waren¹. Leider giebt er nicht an, was mit der Hypothese des Friedens zu machen ist, die den Sieg eines komischen Schauspielers ἐν ἄσσει für das Jahr 421 bezeugt. Sollen wir annehmen, dass der Agon gerade 421 eingeführt und im IV. Jahrhundert wieder abgeschafft sei? Bei der Bedeutung der Schauspielkunst im IV. Jahrhundert ist es höchst unwahrscheinlich, dass ein für sie einmal geschaffener Agon damals fortgefallen wäre. Ebenso wenig geht es aber meines Erachtens an, die Rose'sche Emendation deshalb ganz zu verwerfen, weil sie nicht zu der monumentalen Ueberführung stimmt².

Ich weiss für diese Aporie nur eine Lösung, die freilich auch nicht ganz ohne Bedenken ist: In der Hypothese I des Friedens sind vermuthlich die Didaskalien der beiden gleichnamigen Stücke des Aristophanes durcheinander gerathen. Die Hypothese III berichtet φαίνεται ἐν ταῖς διδασκαλίαις καὶ ἑτέραν δεδιδαχώς Εἰρήνην ὁμοίως Ἀριστοφάνης· ἄδηλον οὖν φησιν Ἐρατοσθένης πότερον τὴν αὐτὴν ἀνεδίδαξεν ἢ ἑτέραν καθήκεν, ἥτις οὐ σίζεται. Κράτης μέντοι δύο οἶδε δράματα γραφῶν οὕτως· ἄλλ' οὖν γε ἐν τοῖς Ἀχαρνεύσιν ἢ Βαβυλωνίοις ἢ ἐν τῇ ἑτέρᾳ Εἰρήνῃ, καὶ σποράδην δέ τινα ποιήματα παρατί-

¹ Aehnlich schon Christ bei Oehmichen, Sitzungsberichte der Bayer. Akad. 1889 II S. 156 f.

² Oehmichen a. a. O. S. 157 lehnt Rose's Conjectur ab, weil die Art und Weise, wie diese überflüssigen Worte hier hereingekommen seien, nicht genügend geklärt sei. Aber die Angabe über den Schauspieler Apollodoros ist doch hereingekommen und was in aller Welt sollte darauf noch folgen, als eine ähnliche didaskalische Notiz?

θεται, ἄπερ ἐν τῇ νῦν φερομένη οὐκ ἔστιν. Die Zusammenstellung mit Acharnern und Babyloniern zeigt, dass auch dieser andere Friede ungefähr denselben Jahren angehört hat wie der erhaltene, um so leichter konnte bei Benutzung der Urkunden eine Vermischung der zugehörigen Angaben vorkommen. Da die Notizen der Hypothesis I über die Mitbewerber des Aristophanes durch Athenaios V 218 b bestätigt werden, kann man an der Auf- führung des erhaltenen Stückes an den städtischen Dionysien des Jahres 421 nicht rütteln, es könnten also nur die Angaben über die Schauspieler Apollodoros und Hermon aus der Didaskalie des andern Friedens, den wir uns an den Lenäen eines der nächsten Jahre aufgeführt denken müssen, fälschlich hinzugefügt sein. Siege komischer Schauspieler an den Lenäen sind uns inschriftlich zwar erst für 354 bezeugt, aber für das V. Jahrhundert fehlt uns eben das inschriftliche Material, und die engen Verbindungen der Komödie mit den Lenäen machen es an sich wahrscheinlich, dass schon Ende des V. Jahrhunderts dem Agon der tragischen Schauspieler an den städtischen Dionysien ein solcher der komischen an den Lenäen entsprochen hat.

Hoffen wir, dass die attischen Steine, die uns die Schwierigkeit schufen, sie auch einmal sicher lösen helfen, vorläufig scheint mir der vorgeschlagene Ausweg der erträglichste.

3. Der Kitharöde Nikokles.

Ich habe oben S. 169 Anm. die Inschrift CIA. II 1367 ohne Beweis in das dritte Jahrhundert gesetzt, während Koehler sie um 310 datirt, und möchte meine Gründe für die Verschiebung der interessanten Inschrift nicht verschweigen. Der Stein trägt vorn die Aufschrift

Νικοκλῆς Ἀριστοκλέους
Παναθήναια
τὰ μεγάλα
Πύθια Πύθια Πύθια Πύθια Πύθια Πύθια
Λήναια
διθυράμβῳ

und auf den Seiten lesen wir

rechts: Βασιλεία Ἡλίεια Βασιλεία Ἀσκληπιεία
ἐν Ἀλεξανδρείᾳ

links: . . . ιεια Ἐκατόμβοια Ἴσθμια Βασιλεία
πρώτος ἐν Μακεδονίᾳ

Sämmtliche Festnamen stehen in Kränzen.

Die Datirung des Steins hat meines Erachtens auszugehen von den Basileen in Alexandria. Koehler, Rhein. Mus. XXXIX S. 298 hält sie für Spiele zu Ehren Alexanders, aber das ist sehr unwahrscheinlich. Wir kennen in zahlreichen Städten Spiele zu Ehren des grossen Königs, aber überall führen sie den Namen Ἀλεξάνδρεια (vgl. Stengel bei Pauly Wissowa s. v.), niemals heissen sie Βασιλεια. Foucart hält die Spiele in Alexandrien und Makedonien für Nachahmungen der gleichnamigen Spiele in Lebadeia (Revue archéol. 1875 S. 110 ff., Daremberg-Saglio, Dictionnaire s. v.), aber das ist noch weniger glaublich. Der von den Boiotern nach der Schlacht bei Leuktra dem Zeus Basileus gestiftete ἄγων τετρανίτης (Diod. XV, 53) erfreute sich zwar auf dem griechischen Festlande eines ziemlichen Ansehens¹, aber er ist doch entfernt nicht bedeutend genug, um die Annahme zu rechtfertigen, das stolze Alexandria habe sich bald nach seiner Gründung Spiele nach dem Muster und mit dem Namen dieses griechischen Provinzialfestes eingerichtet. Ich kann auch die Beziehung der in unserer Inschrift ohne Ortsangabe genannten Basileen auf das Fest von Lebadeia nicht für so sicher halten, wie Koehler und Foucart es thun a. a. O.², vor allem weil wir sonst kein Zeugniß eines musischen Agons an diesem Feste besitzen. Die zahlreichen Inschriften, in denen Sieger an den Basileen von Lebadeia vorkommen (CIG. S. 552, 1711, 2487, 2532, 3091, 4247, CIG. 3521, Wescher Foucart Inscriptions de Delphes 477, BCH. X, 444, Athen. Mittheil. XIV 105), beziehen sich, soweit sie überhaupt ein Urtheil zulassen, ausnahmslos auf gymnasische und hippische Agone.

Für die Basileen in Alexandria haben wir aber ein vortreffliches Analogon in den Βασιλεια von Nakrasa CIG. 3521. Dies Fest wurde nahe dem Schauplatz des Galatersieges, der den Attalos zur Annahme des Königstitels bestimmte, gestiftet βασιλεύοντος Ἀττάλου πρώτου ἔτους 241/40. Es scheint mir zweifellos, dass die Basileen in Alexandria entweder die Annahme des Königstitels durch Ptolemaios I oder doch die Erinnerung an diesen ersten König des Lagidenhauses verherrlichen sollen. In ersterem Falle würde das Jahr 304 der früheste Termin für den

¹ Auch in Magnesia am Maiandros werden sie einmal erwähnt, Athen. Mittheil. XIV, 105.

² Mit Zurückhaltung äussert sich darüber Reisch de musicis Graecorum certaminibus S. 60 Anm. 2.

Sieg des Nikokles sein, die Inschrift könnte also in das erste Jahrzehnt des III. Jahrhunderts gehören. Ich glaube aber, wir dürfen uns für die zweite Möglichkeit entscheiden auf Grund der grossen Inschrift von Nikurgia, die Delamarre kürzlich in der Revue de philologie XX (1896) S. 103 ff. veröffentlicht hat. Aus ihr erfahren wir, dass Ptolemaios II Philadelphos διαδεξάμενος τὴν βασιλείαν παρὰ τοῦ πατρὸς um 280 in Alexandria einen ἄγων ἱκολύμπιος γυμνικός καὶ μουσικός καὶ ἵππικός dem Vater zu Ehren stiftete, zu welchem alle Hellenen eifrig herangezogen werden. Ist dies Königsfest, dessen Namen die Urkunde leider nicht enthält, das von Nikokles erwähnte, so erklären sich die Basileia in Makedonien leicht als eine Concurrenzgründung des Antigonos Gonatas etwa aus dem Ende der siebziger Jahre, zu Ehren seines Vaters, der ja gleichfalls eine Königsdynastie begründet hatte.

Koehler hat a. a. O. S. 298 den Nikokles der Inschrift zweifellos mit Recht für den Kitharöden erklärt, dessen Grabmal Pausanias am heiligen Wege nach Eleusis sah (I, 37, 2), wenn er ihn aber weiter für den Vater des von Antigonos Gonatas um 390 in Athen geliebten (Athen. XIII 603e) Kitharöden Aristokles hält, so ist das mit dem eben Ausgeführten nicht vereinbar. Siegte Nikokles des Aristokles Sohn in einem erst 280 gestifteten Agon, so kann er kaum der Vater von Antigonos' Günstling sein, sondern er war wohl dessen Sohn oder Bruder¹, und es gehört seine Statue im Dionysostheater erst in die Mitte des III. Jahrhunderts².

Aus diesem Ansatz ergeben sich noch für einige Feste Folgerungen. Die musischen Agone an den Isthmien, in denen Nikokles erster Sieger war³, sind dann nicht im IV., sondern erst im III. Jahrhundert eingeführt und ebenso wird der Dithyrambos, der in Demosthenes' (XXI, 10) und Aristoteles' Zeit (πολ. Ἀθην. 57) den Lenäen fremd war, erst in hellenistischer Zeit dem Feste beigefügt worden sein.

Bonn.

A. Körte.

¹ Der Vater des Aristokles wird bei Athenaios nicht genannt.

² Die Beobachtung der Schriftzüge scheint mir in dieser Zeit bei einer monumentalen Basis kein ausschlaggebendes Kriterium für die Datirung.

³ So fasst Reisch a. a. O. S. 77 mit Recht die Worte ἴσθμια πρῶτος auf.